

Quintus, Virgil und Homer geschöpft habe; die Benutzung eines mythographischen Excerptes wird zwar nicht ganz abgelehnt, aber doch auf ein Minimum beschränkt (p. 462). Schon die genaue Lokalangabe Ἀχιλλῆος παρὰ τύμβον, die bei Quintus, Virgil und Homer fehlt und die so auffällig mit den neugefundenen Apollodorauszügen stimmt (epit. Vat. p. 68 W. = frgm. Sabb. 173, 9), muss stutzig machen: jetzt ist durch Hippolytos und Epiphanius der Beweis erbracht, dass die beiden sich gegenseitig ausschliessenden Angaben über Sinon und Helena Varianten sind, die aus der mythographischen Vorlage des Dichterlings stammen und die er, ungeschickt genug, nebeneinander hat stehen lassen. So einfach, wie sich Noack denkt, ist die ἄλωσις Ἰλίου nicht in ihre Elemente aufzulösen.

Welchem Dichter der Magier Simon seine effektvolle Phantasmagorie entlehnt hat, vermag ich nicht zu sagen: weder 'Arktinos', bei dem (allerdings nur durch den Auszug des Proklos) Sinon bezeugt ist, noch Lesches, auf den Schneidewin verfiel (hier tritt als besserer Zeuge für Sinon Aristot. poet. 23 ein), dürfen bemüht werden. Ja, ich glaube nicht einmal, dass Homer bei Epiphanius als Collectivname für den Schöpfer des epischen Cyclus steht; der Kirchenschriftsteller ist in mythologischen Sachen zu unwissend, als dass man ihm solche Gelehrsamkeit zutrauen dürfte<sup>1</sup>. Jedenfalls wird mit diesem neuen bedeutsamen Sagenzuge künftig gerechnet werden müssen, zumal da aus ihm auf die Kompositionsmängel der Aeneis, die von einem anderen Punkte ausgehend E. Bethe mit Recht hervorgehoben hat (Rh. Mus. 46, 511 ff.), ein Streiflicht fällt.

Stettin.

Georg Knaack.

#### Zur lateinischen epigraphischen Anthologie.

1. In dem Pentameter CIL. IX 3543

*casta pudica pudens CONGE cara suo*

möchten wir vielmehr COIVGE lesen, wenn auch das Wort in der Copie von Accursius mit einem *sic* begleitet wird.

2. In der bekannten Grabinschrift des M. Pomponius Bassulus (C. IX 1164) lesen wir, von der Dressel'schen Copie ausgehend, V. 13 also:

*cum sit paratus portus plac[idus nan]tibus.*

Zur Phraseologie vgl. Ovid. Trist. 4, 4, 58 nec placidos portus hospita navis habet, und Enn. fab. 316 M.

3. In dem räthselhaften POSVI bzw. POSVIT, das in Walter's Copien von C. X 7257 V. 10 des dritten Gedichts überliefert ist, steckt wohl nichts anderes als POENI, welche Emendation durch die Vergleichung der Copien von Tardia (...ΓNIT)

<sup>1</sup> Liegt etwa eine dunkle Reminiscenz an die Teichoskopie 154 Ἐλένην ἐπὶ πύργου ἰούσαν vor?

und Cordici (... NI..) fast evident wird. Den ganzen Vers aber möchten wir so ergänzen:

*qua cecidit Po[e]ni barbar[a densa manus].*

Zu *Poeni* (= *Africani*) vgl. Verg. eel. 5, 27; Cir. 135.

Rom.

M. Krascheninnikoff.

### Incantamenta magica.

Der Humanist Poggio erzählt in seinen Facetien (p. 475 der Basler Ausg. v. J. 1538 'apud Henricum Petrum') eine Schnurre *de quodam fratre abbatissam impregnante*. Um die Bedenken der vorsichtigen, dem Bruder übrigens wohl geneigten Dame zu besiegen, *pollicitus est frater quoddam breve (ut appellant) se illi daturum, quod si ad collum filo sericeo suspensum ferret, prohiberet prolem et eo modo secura coire cum quocunque vellet, posset ... Post tres menses mulier gravida comperta est ... Abbatissa se delusam conspiciens, breve illud dissolvit aperuitque ut videret quid intus esset scriptum; verba haec erant vulgaria: Asca imbarasca non facies te supponi et non implebis tascam. Optima ad prohibendam fecunditatem incantatio*. Die Zauberformel könnte ganz gut älteren Ursprungs sein. Man vergleiche die folgende, die an einem etwas versteckten Orte aufbewahrt und von Richard Heim in seiner verdienstlichen Arbeit 'Incantamenta magica Graeca Latina' (Lips. 1892, Fleckeis. Jahrb. Suppl. XIX p. 465 ff.) nicht berücksichtigt ist. Sie steht in der Leidener Abschrift des Codex Corbeiensis des Vegetius (mulumed.) nach lib. III 4, 44 (IV 25 Schn.); schon Gesner hatte davon Kenntniss, theilte sie aber nicht mit. J. G. Schneider hat sie in der adnotatio critica seiner Ausgabe des Veget. (Scr. rei rust. IV 1 p. 167, vgl. seinen Commentar praef. p. 3) abgedruckt: *Contra sanguinis fluxum c. 45. Iumentis ad fluxum sanguinis, si de naribus effluat, scribis in charta pura et lino collo suspendis: Focus alget, aqua sitit, cibaria esurit, mula parit Tasca masca venas omnes*. Dasselbe Wort *tasca* bei Poggio, statt *masca* heisst es dort *asca*. Sowohl *tasca* wie *masca* sind aus dem Mittellatein bekannt (Ducange gloss. s. v.); gerade *masca* scheint vorzüglich geeignet für eine derartige incantatio, da es so viel wie *striga* Hexe, Zauberin bedeutet. Bei Gervasius Tilb. (um 1210): *lamias quas vulgo mascas aut in gallica lingua strias, physici dicunt nocturnas esse imagines, quae ex grossitie humorum animas dormientium perturbant et pondus faciunt*, und in Langob. Gesetzen *striga quae dicitur masca* u. a. Näheres bei Diez Etym. Wörterbuch der Roman. Spr. I unter *Maschera* und *Strega*. Das Wort ist noch heute in Piemont und der Provence in Gebrauch (*masca, masco* = Hexe). Für die Formel *mula parit* verweise ich auf Heim a. a. O. p. 493; *venae* erwähnt in der 'formula magica ad sanguinem siccandum' bei Heim p. 498 n. 111; zum Gleichklang *tasca masca* vgl. *σάρρα μάρρα* und ähnliches, Heim p. 536, 537, 547.